Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Poln.-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 | Fernsprecher Nr. 501

Nr. 175 | Mittwoch, den 6. November 1929 | 47. Jahrgang

Verschärfte Spannung in Warschau

Die Aussprache Daszynskis mit dem Staatspräsidenten — Vertrauenskundgebung für den Sejmmarschall — Folgenschwere Gerüchte in Warschau

Warschau. Der Sejmmarschall Daszynski hat am Montag abend an den polnischen Staatspräsidenten ein Antwortschreiben gerichtet, in dem er u. a. erklärt, daß ihm infolge der beleidigenden Veröffentlichung seiner Unterredung mit Marschall Pilsudski durch die amtliche Agentur „Pat" nicht möglich sei, die Widersprüche zwischen seiner Darstellung und der Darstellung Pilsudskis auf dem Wege einer gemeinsamen Besprechung zu klären, mit Marschall Pilsudski werde er außerhalb des Sejms nicht reden. Den Beleidigungen begegne er mit ruhiger Verachtung und freue sich dem Präsidenten mitteilen zu können, daß Millionen ehrlicher Polen über seine Beleidigungen ebenso dächten wie er selbst.

Während der Unterredung im Schloß habe er dem Staatspräsidenten bereits dargelegt, daß das Land infolge seiner wirtschaftlichen Schwierigkeiten unbedingt Ruhe und Ordnung brauche. Angesichts der politischen Lage habe er gebeten entweder den Sejm aufzulösen oder die Regierung abzuberufen. Es gehe nicht an, den Sejm bestehen zu lassen und ihn gleichzeitig bis aufs äußerste zu verunglimpfen. Die Würde der Abgeordneten, sowie der ganzen Nation vertrage dieses Schauspiel nicht.

Der parlamentarische Aeltestenrat, an dessen Sitzung der Präsident des Regierungsblockes bekanntlich teilnahm, hat sich am Montag mit der Haltung des Sejmmarschalls Daszynski einverstanden erklärt und sich restlos hinter ihm gestellt.

Vor folgenschweren Ereignissen?

Warschau. Angesichts der noch völlig unklaren Lage werden in parlamentarischen Kreisen mit ziemlichem Nachdruck zwei Gerüchte verbreitet. Das eine besagt, daß das Schicksal des Kabinetts Switalski bereits entschieden sei, und zwar in dem Sinne, daß für den entscheidenden Kampf mit der Opposition ein noch starkerer Mann (d. h. wohl Marschall Pilsudski) an die Spitze der Regierung treten solle. Spätestens am Dienstag werde über die Veränderungen innerhalb des Kabinetts, die von langer Hand vorbereitet seien, und nichts mit dem angekündigten Mißtrauensvotum der Opposition zu tun hätten, völlige Klarheit herrschen.

Das zweite Gerücht will wissen, daß das Parlament um einen Monat vertagt werden solle. Ob in diesen von Mund zu Mund verbreiteten Nachrichten, deren Ausgangspunkt nicht zu ermitteln ist, ein wahrer Kern steckt, kann nur die Zeit lehren. Da sie aus einer außerordentlich erregten Atmosphäre stammen, sind die Gerüchte natürlich mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Am Montag vormittag ist dem Sejmmarschall Daszynski ein Brief des Staatspräsidenten übermittelt worden, der anscheinend am Sonntag abends geschrieben wurde. Der Brief stellt eine Antwort auf die Weigerung Daszynskis dar, an einer Sitzung mit Marschall Pilsudski teilzunehmen. Der Staatspräsident stellt darin fest, daß er die Haltung des Sejmmarschalls als Ablehnung auffasse, die Vorfälle vom 31. 10. in der von ihm vorgeschlagenen Weise durch eine gemeinsame Besprechung zu klären. Der Adjutant des Staatspräsidenten hat das Sejmgebäude verlassen, ohne auf diesen Brief eine Antwort zu erhalten.

Gegen 12 Uhr mittags begann die angekündigte Sitzung des Aeltestenrates, zu der der Vorsitzende des Regierungsblocks vom Sejmmarschall keine Einladung erhalten hat. Die Uebergehung Oberst Slawecks steht im Zusammenhang mit dem vom Regierungsblock geplanten Mißtrauensvotum gegen Daszynski. Dieser teilte den Fraktionsführern mit, daß er die nächste Sejmsitzung auf Dienstag 12 Uhr mittags angesetzt habe. Weiter gab er bekannt, daß verschiedene Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden sollten, um neue Zwischenfälle zu vermeiden. Ohne besonderen Ausweis werde niemand das Parlamentsgebäude betreten dürfen.

Die zum Mittwoch einberufene Eröffnungssitzung des Senats ist auf den 12. November vertagt worden.



Anna von Strantz-Führing gestorben

Das Modell der Germania-Briefmarke.

Im Alter von 64 Jahren starb in Berlin das ehemalige Mitglied des früheren Königlichen Schauspielhauses in Berlin, Frau Anna von Strantz-Führing. Dank ihrer schönen, wahrhaft hoheitsvollen Erscheinung wurde sie bei der preußischen Centenarfeier im Jahre 1901 zur „Germania" des Festzuges erwählt. Sie war auch das Modell zur Germania auf der alten deutschen Germania-Briefmarke.

Herzlicher Empfang Macdonalds

Zusammentritt des englischen Unterhauses — Die Arbeitslosigkeit und die indische Frage die Gefahrenpunkte

London. Das Unterhaus hatte am Montag einen seiner großen Tage. In Erwartung der Erklärungen des Ministers zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Thomas, und der Anfragen zur indischen Frage waren Haus und Tribünen dicht besetzt. Auf der Galerie sah man einige in London weilende führende Persönlichkeiten des indischen öffentlichen Lebens.

Ministerpräsident Macdonald, der zum ersten Mal nach seiner Reise wieder im Parlament erschien, wurde von allen Seiten sehr herzlich gegrüßt. Die allgemeine Spannung, in welcher Weise Macdonald in die Krise wegen des Vorgehens der Regierung in der indischen Frage eingreifen würde, drängte das Interesse an den Erklärungen von Thomas etwas in den Hintergrund. Der Staatssekretär für Indien, Wedgewood Benn, kündigte während der Fragezeit zunächst an, daß die Regierung noch kein genaues Datum für die Veröffentlichung des Berichtes der Simon-Kommission angeben könne. Der Vorsitzende der Simonkommission, Sir John Simon, hoffe aber, daß der Bericht bis Anfang nächsten Jahres abgeschlossen werden könne. Ministerpräsident Macdonald erklärte hierauf, daß er einer allgemeinen Aussprache über die indische Frage am kommenden Donnerstag zustimme und dann nähere Erklärungen für die Regierung abgeben werde. Auch die russische Frage wurde im Hinblick auf die für den Dienstag vorgesehene Aussprache nur kurz gestreift. Außenminister Henderson verwies auf die Bedeutung des zwischen ihm und Botschafter Dowgalewski unterzeichneten Protokolls. Auf seine Ausführungen wurden durch die Zusicherung Macdonalds ergänzt, daß die Regierung während der morgigen Aussprache nähere Mitteilungen zu geben bereit sei. Der Innenminister nahm zu einem anderen Kapitel der russischen Frage Stellung und betonte, daß die Sowjethandelsorganisation in Groß-Britannien, die als „Arcos" bekannt sei, durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen im Jahre 1927 nicht betroffen worden sei, sie habe ihre Tätigkeit unbehelligt fortgesetzt.

Die Frage des beschlagnahmten deutschen Eigentums in England

London. Die Ablehnung der englischen Regierung, das beschlagnahmte deutsche Eigentum freizugeben, wird, wie verlautet, von deutscher Seite noch nicht als endgültig angesehen. In den nächsten Tagen dürften weitere deutsche Schritte erfolgen, deren Form allerdings noch nicht feststeht. Es liegt Grund zur Annahme vor, daß es der englischen Regierung in dieser Frage an gutem Willen nicht fehlt, obwohl die Form der Ablehnung einer Schärfe nicht entbehrt.

Neue schwere Kämpfe an der russisch-chinesischen Front?

London. In Schanghai eingetroffene Meldungen aus Mukden sprechen von heftigen Angriffen der Sowjettruppen, unterstützt durch Kanonenboote und Flugzeuge, auf die chinesischen Linien am Sungari-Fluß. Die chinesische Front soll vollkommen eingedrückt und Fuchin von den Russen besetzt worden sein. In Tokio liegen Telegramme aus Charbin vor, die gleichfalls von heftigen chinesisch-russischen Kämpfen sprechen. Die militärische Tätigkeit erstrecke sich auf die nördliche und östliche Front in der Mandschurei.

Der Streit zwischen dem argentinischen Präsidenten und dem Parlament

Buenos-Aires. Da weder die argentinische Kammer noch der Senat, der Mitte Oktober ergangenen Einladung zu außerordentlichen Kongreßsitzungen bisher gefolgt ist, ist Präsident Irigoyen, wie „La Prensa" meldet, dazu übergegangen, die notwendigsten Regierungsmaßnahmen und Gesetze, die eigentlich parlamentarischer Billigung bedürfen, durch Kabinettsbeschluß in Kraft zu setzen. Auch alle Ernennungen in der Armee und Marine, die verfassungsmäßig die Zustimmung des Senats haben müssen, sind durch Kabinettsbeschluß vollzogen worden. Auf der Tagesordnung der außerordentlichen Sitzungen steht auch der Haushalt des nächsten Jahres und der Präsident hat bereits durchblicken lassen, daß er ihn selbständig in Kraft setzen werde, falls die Kammern auch weiterhin Obstruktion üben.

Um Schweine und Kohlen

Neue Verhandlungen in Warschau.

Warschau. Am Mittwoch beginnen hier die rein wirtschaftlichen Abschlußverhandlungen für den Kleinen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Polen. Parallel mit den staatlichen Verhandlungen gehen private Besprechungen der beiderseitigen Wirtschaftsorganisationen über das Kohlenkontingent, insbesondere zwecks Herbeiführung einer Verständigung über die Preisgestaltung und die Regelung der Absatzfrage. Auch über das Schweinekontingent werden die Sachverständigenverhandlungen fortgeführt, um einen Ausgleich über die von Polen geforderten weiteren hunderttausend Doppelzentner geschlachteter Schweine im Jahr herbeizuführen.

Henderson über Oesterreich

Berlin. Die Entwicklung in Oesterreich, die in englischen politischen Kreisen seit längerer Zeit mit Aufmerksamkeit verfolgt wird, war, wie Berliner Blätter ergänzend aus London melden, am Montag auch Gegenstand einer kurzen Anfrage und Erwiderung der Regierung im Unterhaus. Außenminister Henderson stellte fest, daß beide politischen Parteien in Oesterreich gegenwärtig Verfassungsfragen erörterten. Die Britische Regierung hoffe aufrichtig, daß die Versuche auf Festigung der österreichischen Republik und Rückkehr zu normalen Verhältnissen von Erfolg begleitet seien und daß jene Militärverbände, die bisher den Fortschritt in der Entwicklung des Landes aufgehalten hätten, aufgelöst würden. Ein Zusammenbruch der gegenwärtigen parlamentarischen Verhandlungen, wenn er von Versuchen gefolgt würde, durch andere Mittel eine Lösung der großen schwebenden Fragen herbeizuführen, würde von der britischen Regierung mit größter Sorge verfolgt werden. Die englische Regierung müßte hierin eine ernste Gefährdung der internationalen Stabilität erblicken.

Ein Deutscher in Ravenna verhaftet

Karlsruhe. Der Baden-Badener Arzt und Stadtrat Dr. Hübner, der gegenwärtig als ärztlicher Reisebegleiter mit einer englischen Dame in Italien reist, wurde, wie diese Dame mitteilte, in Ravenna plötzlich verhaftet. Die Gründe sind noch nicht bekannt. Der Oberbürgermeister der Stadt Baden-Baden hat sofort die deutsche Botschaft in Rom benachrichtigt, die ihr Eingreifen zugesagt hat.

Fortschritt in der Türkei?

Keine Verfassungsänderung. Ausbau der Sozialgesetzgebung.

Konstantinopel. Die Zeitung „Milliet" widerruft alle Gerüchte, die von einer Umbildung der türkischen Verfassung nach amerikanischem Muster sprachen. — Das türkische Arbeitsgesetz, das in Vorbereitung ist, weist Krankenkassen, Unfallversicherung, Verbot der Kinderarbeit, Schutz aller Minderjährigen auf.



Prinz Max von Baden schwer erkrankt

Prinz Max von Baden, der letzte kaiserliche Reichskanzler, liegt im Städtischen Krankenhause in Konstanz schwer krank danieder. Der Zustand des Prinzen, der im 63. Lebensjahre steht, ist besorgniserregend.

Tardieus Kabinettsmitglieder

Paris. Das neue französische Kabinett Tardieu umfaßt folgende Mitglieder:

Ministerpräsident und Minister des Innern: Tardieu.
Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium: Marcel Heraud
Unterstaatssekretär im Innenministerium: Manau
Außenminister: Briand
Justizminister: Lucien Hubert.
Finanzminister: Cheron.
Unterstaatssekretär im Finanzministerium: Carpentier de Ribes.
Kriegsminister: Maginot.
Marineminister: Leygues.
Unterstaatssekretär im Marineministerium: de Ligne.
Oeffentliche Arbeiten: Pernot.
Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten: Mallarme
Arbeitsminister: Loucheur.
Staatssekretär für Volkswohlfahrt: Oberkirch.
Minister für öffentlichen Unterricht: Marraud.
Unterstaatssekretär für schöne Künste: Francois Poncet.
Unterstaatssekretär für technischen Unterricht: Berrety.
Unterstaatssekretär für körperliche Ertüchtigung: Pate.
Handelsminister: Pierre Etienne Flandin.
Kolonialminister: Pietri.
Unterstaatssekretär im Kolonialministerium: Alcide Delmont.
Pensionsminister: Gallet.
Luftfahrtminister: Laurent Eynac.
Minister für Post und Telegraphie: Martin.
Landwirtschaftsminister: Hennessy.
Unterstaatssekretär für Handelsmarine: Rollin.

Ein Schlangenmensch ermordet seine Geliebte

Kopenhagen. Bei einem arbeitslosen Zirkuskünstler in Oslo fand ein Trinkgelage statt, an dem ein Schlangenmensch und seine Geliebte teilnahmen, die beide wegen Diebstahls vorbestraft sind. Die Geliebte entfernte sich während des Gelages und kam später mit einem fremden Mann zurück. Als der betrunkene Schlangenmensch diesen sah, stürzte er sich mit einem Messer auf seine Geliebte und schlitzte ihr durch einen einzigen Stich Brust und Unterleib auf. Sie starb nach wenigen Minuten. Der Mörder lief auf die Straße, wo er sein Verbrechen erzählte. Er und auch der betrunkene Gastgeber wurden verhaftet.

Wohnen bei den Schwiegereltern — Scheidungsgrund

In Paris hatte eine Frau die Ehescheidungsklage gegen ihren Mann eingereicht, weil er sie gezwungen habe, mit ihm bei seinen Eltern zu wohnen. Das Gericht hat erklärt, in der Unterhaltungspflicht des Mannes für seine Frau sei einbegriffen, daß er, wenn das Zusammenwohnen mit den Eltern eines der beiden Teile nicht harmonisch sei, für eine gesonderte Wohnung Sorge tragen müsse.

Die Tschechoslowakei auf der Kabinettssuche

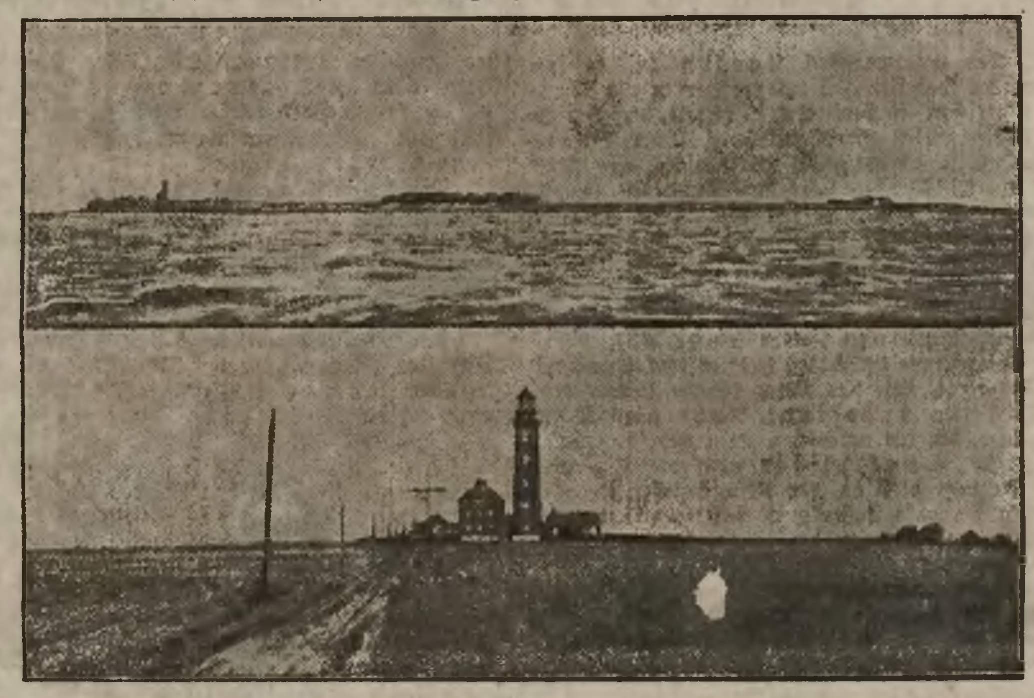
Prag. Der frühere Ministerpräsident Udrzal ist am Montag vom Präsidenten Masaryk mit der Kabinettsbildung betraut worden. Die Zeit bis zum 2. Wahlgang wurde von allen Seiten zu Verhandlungen über die Bildung der neuen Regierung benutzt, ohne daß man jedoch zu einem Ergebnis hätte kommen können. Es hat den Anschein, als ob die bisherige bürgerliche Mehrheit unter Hinzuziehung der Tschechoslowakischen Nationalsozialisten die Regierung bilden wollte.

Die Kombination mit den tschechoslowakischen und deutschen Sozialdemokraten ist wieder in den Hintergrund getreten.

Die Ergebnisse der Wahlen in der Tschechoslowakei

Prag. Der Hauptwahlausschuß verteilte am Montag die durch den zweiten und dritten Wahlgang noch zu besetzenden Mandate für das Abgeordnetenhaus und den Senat. Die nunmehr endgültige Aufteilung ist die folgende: Tschechische Agrarier: Abgeordnete 46, bisher 45, Senatoren 23, bisher 22. Tschechische Sozialdemokraten Abgeordnete 39, bisher 29. Senatoren 19, bisher 14. Tschechische Nationalsozialisten 32 bisher 27, Senatoren 16, bisher 14. Kommunisten Abgeordnete 30, bisher 41, Senatoren 15, bisher 20. Tschechische katholische Volkspartei: Abgeordnete 25, bisher 31, Senatoren 13, bisher 16. Deutsche Sozialdemokraten: Abgeordnete 21, bisher 17, Senatoren 11, bisher 9. Slowakische Volkspartei: Abgeordnete 19, bisher 23, Senatoren 10 bisher 12. Bund der Landwirte und Deutsche Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft: Abgeordnete 16, Bund der Landwirte, bisher 18, Senatoren 9, Bund der Landwirte bisher 10. (Davon erhält die Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft 3 Abgeordnete und einen Senator.) Tschechische Nationaldemokraten: Abgeordnete 15, bisher 13, Senatoren 7, bisher 7. Deutsch-christlich-soziale Volkspartei und Gewerbepartei: Abgeordnete 14, Christlich-Soziale bisher 13, Senatoren 8 Christlich-Sozial bisher 7. (Davon erhält die Gewerbepartei 3 Abgeordnete und einen Senator.) Tschechische Gewerbepartei: Abgeordnete 12, bisher 13, Senatoren 6, bisher 6. Die ungarischen Parteien zusammen Abgeordnete 9, bisher 10, Senatoren 5, bisher 2. Deutsche Nationalsozialisten: Abgeordnete 8, bisher 7, Senatoren 5, bisher 3. Deutsche Nationalpartei: Abgeordnete 7, bisher 9 Senatoren keine, bisher 5. Juden und Polen: Abgeordnete 4, bisher 1, Senatoren keine, bisher keine. Liga gegen die gebildeten Kandidatenlisten: Abgeordnete 3, bisher keine, Senatoren 1, bisher keiner.

Bei dem Wahlgang zum Abgeordnetenhaus hat der Bevollmächtigte der slowakischen Volkspartei, den wegen Hochverrats zu Kerker verurteilten Dr. Tuka nicht als Kandidaten präsentiert mit der Erklärung, Tuka selbst habe auf die Kandidatur verzichtet. Die slowakische Volkspartei läßt Tuka als Politiker fallen, will aber dafür Sorge tragen, daß seine Existenz nach der Revision des Prozesses und der Durchführung des Urteils gesichert wird.



Hier wird die erste Weltraumrakete abgeschossen

Die Greifswalder Oie, ein Inselchen südöstlich von Rügen, wird der Schauplatz des Abschusses der ersten Weltraumrakete sein, für den das Reichsverkehrsministerium jetzt seine Genehmigung erteilt hat. Die Rakete soll nach den Berechnungen ihres Konstrukteurs, des Professors Oberty, Meßinstrumente in eine Höhe von 60 bis 70 Kilometern tragen. Ein Fallschirm soll die Instrumente wieder abwärts tragen. — Da die Greifswalder Oie nur einen Leuchtturm im Norden und einige Häuser im Süden trägt, so ist eine eventuelle Gefährdung auf ein Minimum beschränkt.

Harakiri in geistiger Umnachtung

Osterode. Auf eine gräßliche Weise hat der 81jährige Arbeiter Michael Klowski in Hirschberg (Kreis Osterode) Selbstmord verübt. Er stieß sich hinter verschlossenen Türen in seinem eigenen Hause ein Schlachtmesser in den Leib und schlitzte sich damit den Bauch auf, so daß die Eingeweide heraustraten. Diese zerschnitt und zerstückelte er und verstreute sie in der Stube. Da ihm das Schlachtmesser zu stumpf zu sein schien, wütete er mit einem Rasiermesser weiter gegen sich. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte, nachdem man die Tür gewaltsam geöffnet hatte, dem Unglücklichen nicht mehr helfen, der nach etwa anderthalb Stunden starb. Der Selbstmörder litt in letzter Zeit an Verfolgungswahn.



61. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Jula sagt nichts weiter dazu. Zu überlegen ist für sie nichts. In ein Haus, wo der Großreicher aus- und eingeht, kann sie nicht ziehen. Dazu ist das, was sie jahrelang mühsam in sich getragen hat, neulich, als sie ihn wiedersah und mit ihm sprach, wieder viel zu lebendig geworden.

Nit weit genug aus'm Weg gehen kann sie ihm, wenn sie ihre Ruhe wiederfinden will. Drum ist ihr ja auch der Kleebinderhof viel zu nah an Feistring. —

Am 5. November soll der Umzug der Bachbäuerin dorthin stattfinden. Und soweit wenigstens hat Jula dem Drängen der Bäuerin nachgegeben, daß sie versprach, für die erste Zeit, bis sich die Bäuerin im neuen Heim eingelebt hat, bei ihr zu bleiben.

Was sie alsdann tut, wohin sie gehen wird, weiß sie selber noch nicht. Und oft in diesen Tagen packt sie jählings ein Gefühl so großer Verlassenheit, daß es ihr die Tränen in die Augen treibt.

Auch jetzt, wo sie im dunkelsten Winkel der Kirche kniet, kommen ihr solche Gedanken.

Es ist Allerseelentag, da sie's herausgetrieben aus der Traisen nach Feistring, damit sie doch auch ein paar Vaterunser betet für ihre Verstorbenen. Aber sie ist mit Absicht später gekommen, damit sie niemand trifft und ungestört beten kann in der leeren Kirche. Nun steht sie auf und geht hinaus auf den Kirchhof, um noch die Gräber der Eltern aufzusuchen, ehe sie sich wieder auf den Heimweg macht.

Langsam, in Erinnerung verloren, schlendert sie zwischen den Gräbern hin. Oed und traurig ist's ringsum. Dürre Blätter, durch die raschelnd der Herbstwind fährt, verblühte Blumen, da und dort auf frischen Gräbern halbverwelkte Kränze.

Nur wenige Gräber sind geschmückt, denn der Bauer feiert das Andenken seiner Toten nur in der Kirche. Aus dem Küsterhaus schimmert schon Licht. Jula bleibt stehen und starrt lange darauf hin. Fremde Leute hausen jetzt darin. Aber ihr war es einmal die Welt. Das Schönste und Beste von ihrem Leben — die Liebe zu Sixtus Großreicher —, aber auch das Bitterste — die Trennung von ihm — hat sie darin erlebt —.

Die Gräber der Eltern liegen ganz rückwärts an der Mauer. Die Hügel sind eingesunken, braunes Gras, vom Reif verbrannt, wuchert darauf und darüber wölbt sich das schleierartige Dach einer Traueresche, gelbe Blätter über die Hügel streuend.

Damals, vor zwanzig Jahren, gab es noch keine Gräber unter der Traueresche, sondern eine schmale Bank, und auf dieser saßen allabendlich nach Feierabend zwei junge, glückliche Menschen —.

Nein, nit daran denken. Das Rückwärtsschauen taugt nit —.

Jula hat es nicht bemerkt, daß ihr schon die ganze Zeit her, seit sie den Ort betreten hat, ein Mensch gefolgt ist. Während sie in der Kirche betete, stand er draußen und wartete. Als sie zwischen den Gräbern ging, folgte er ihr aus der Ferne. Jetzt, als sie sich umwendete, um den Heimweg anzutreten, steht er plötzlich vor ihr.

Sie prallt erschrocken zurück.

„Großreicher — du? Wie kommst denn du auf einmal da her am Friedhof?" stammelte sie dann verwirrt.

Er lächelt ein bißchen verlegen und zugleich ein bißchen schalkhaft.

„Schau, du, ich könnt' sagen, daß ich mir auch wieder einmal das Platzl da unter der Eschen hab' anschauen wollen, wo ich einmal so viele schöne Zeit verbracht hab' — aber ich mag dich nit anlügen. Herkommen bin ich, weil ich dich vor einer Stund' zufällig im Ort gesehen hab'. War grad beim Kirchenwirt drin, da hab' ich dich durchs Fenster gesehen, wie du über'n Marktplatz gangen bist. Nachher bin ich dir halt nach —."

„Mir bist — nach?"

„Tut dich das gar so wundern, Jula? Schau, ich hätt' halt etliches zu reden mit dir. Da hab' ich mir denkt, könnt' ja ein Stückel mit dir gehen nachher! Hast einen weiten Weg bis in die Traisen, das wär' grad eine gute Gelegenheit zum ungestörten Ausreden. Oder ist dir's vielleicht nit recht, wenn ich mit dir geh'?"

„Recht ist mir's schon — aber was werden die Leut' sagen, wenn —"

„Auf die Leut' pfeif ich! Hauptsach' ist, daß du nix dawider hast!"

Jula schweigt. In wunderlicher Beklommenheit schreitet sie neben dem Großreicher her. Auch der Bauer spricht kein Wort, bis sie die letzten Häuser des Dorfes hinter sich haben. Dann sagt er:

„Kennst wohl den alten Glauben, daß am heutigen Tage die armen Seelen aus'm Fegefeuer frei werden für einen Tag und heimkehren dürfen zu den ihrigen, und sie bitten um Erlösung, gelt, Jula?"

„Freilich weiß ich das — bin ja deswegen heut' zur Kirchen gangen, um für die armen Seelen zu beten."

„Na ja — schau, und so eine arme Seel' geht halt jetzt auch neben dir her! Aber 's Beten allein hilft nit allemal."

„Ist nit recht, Großreicher, daß du mit heiligen Sachen Spott treibst!"

„Spott? Ich? Ja wieso denn?"

„Weil du doch keine arme Seel' bist, sondern ein Mensch, der lebendig ist — Wie, denn nit? Gehst ja als Lebendiger neben mir her!"

„Kann sein — auswendig. Vom Leib red' ich nit. Aber die Seel' siehst, die ist schon lang nimmer lebendig — schon lang nimmer, sag' ich dir! Ganz langsam haben sie die totgetreten — die Jahr' und die Menschen. Da ein Tritt, dort ein Tritt, bis sie sich nimmer wehren hat mögen — War auch gut so. Denn wenn der Mensch inwendig immer lebendig ist, nachher spürt er auch keineswegs Kummer mehr und merkt's kaum, was ihm alles fehlt, und fühlt sich auf die Letzt sogar ganz [illegible] —"

Er schweigt e[illegible] Weile, und Jula, der das Herz vor Mitleid zittert, wagt die Stille durch keinen Laut zu unterbrechen.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Letzter Gang.

o. Am Montag nachmittag wurde der am vergangenen Mittwoch von der Straßenbahn überfahrene Gymnasiast Schirmeisen aus Siemianowitz zur letzten Ruhe bestattet. Seine Klassenkameraden, eine Anzahl Lehrer des Gymnasiums Königshütte und eine große Menge Freunde und Bekannte der Familie gaben ihm das letzte Geleit. R. i. p.

Betrifft Einkommensteuer.

o. Die wirtschaftliche Vereinigung für Polnisch-Schlesien gibt in ihren Mitteilungen folgendes bekannt: Bekanntlich verpflichtet der Art. 68 Abs. 3 des Gesetzes über die Staatseinkommensteuer die Berufungskommission, den Steuerzahler, falls er in einer Reklamation den Wunsch ausgedrückt hat, zwecks mündlicher Erläuterungen seiner in der Berufung erhobenen Einwendungen vor der Berufungskommission anzuhören. Nach einem Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts (N. T. A. vom 16. Mai 1929, Reg.-Nr. 3782/27 in Sachen Samuel Steif, Dobra) ist es nicht zulässig, daß der Steuerzahler von einer Unterkommission der Berufungskommission vernommen wird; vielmehr hat das oben angeführte Urteil ausdrücklich festgestellt, daß den Steuerzahler vor der Vollkommission Gelegenheit gegeben werden muß, seine gewünschten Erläuterungen abzugeben.

Deutsche Wähler!

Mit dem 4. November ist die Frist zur Durchsicht der Wählerlisten und Einlegung von Einsprüchen in den Landgemeinden abgelaufen.

Laut Art. 17 der Wahlordnung bleiben aber die Wählerlisten noch bis zum 7. November ausgelegt, da die letzte Berufungsfrist von drei Tagen innegehalten werden muß.

An den auf Grund des Ergebnisses des Einspruchsverfahrens richtiggestellten Listen darf nichts mehr geändert werden, mit Ausnahme der im Art. 4 letzter Absatz vorgesehenen Fälle.

Die rechtskräftigen Listen müssen erneut 8 Tage lang bis zum Tage der Wahl zur öffentlichen Einsichtnahme ausgelegt werden.

In den **Stadtgemeinden** ist der **letzte Termin** zur Einlegung von Einsprüchen gegen die Wählerlisten der **11. November 1929.**

Niemand versäume, die Listen rechtzeitig einzusehen, damit sein Wahlrecht nicht verloren geht.

Deutsche Wahlgemeinschaft

Katowice, ul. św. Jana Nr. 10 — Tel. 3107.

Achtung, Altbesitzer von Kriegsanleihen.

Am 14. Oktober 1929 fand die 4. Ziehung der Auslosungsrechte, der Anleihenablösungsschuld des deutschen Reiches statt, und zwar aus den Nr. 1—90 000. die gezogenen Nr. gelten für alle Gruppen jedes Wertabschnittes und werden nach dem 31. Dezember 1929 eingelöst. Bei der Einlösung werden gezahlt für je 100 Reichsmark Nennwert der Auslosungsrechte — 500 Rmk., dazu 4½ Prozent Zinsen für 4 Jahre gleich 90 Rmk., abzüglich 10 vom Hundert Kapitalertragssteuer gleich 9 Rmk. zusammen 581 Rmk. Des einem Einlieferer auszuzahlende Gesamtbetrag wird nach Abzug der Steuern vom Kapitalertrag auf volle Reichspfennige nach unter abgerundet. Mit dem Ablauf des 31. Dezember 1929 hört die Verziehung des Einlösungsbetrages auf. Die Einlösungsbeträge für die gezogenen Auslosungsrechte, die im Reichsschuldbuch eingetragen sind, werden den Gläubigern ohne ihr Zutun durch die Post zugesandt, so daß die Schuldbuchgläubiger dieserhalb nichts zu veranlassen haben. Alle andern gezogenen Auslosungsscheine sind an die Reichsschuldenverwaltung, Berlin, einzusenden, von wo auch die Auszahlung zlotymäßig unter Abzug der Gebühren und Spesen erfolgt. Eine Ziehungsliste der gezogenen Auslosungsscheine liegt in der Hausbesitzerbank Siemianowitz aus und kann daselbst eingesehen werden.

Die Vorkriegsförderung bei der „Vereinigten" erreicht.

o. Die anhaltende gute Kohlenkonjunktur hat die hiesigen Bergwerke der Vereinigten Königs- und Laurahütte zu höchsten Förderleistungen angespannt, und es ist nunmehr gelungen, im vergangenen Monat Oktober auf den hiesigen Gruben und hauptsächlich auf den Richterschächten die Vorkriegsförderung zu erreichen. Wie man hört, haben die Richterschächte im Monat Oktober weit über 100 000 Tonnen Kohle gefördert. Aus diesem Anlaß sollen die Beamten mit einer besonderen Prämie bedacht werden.

Ackerverpachtung.

o. Die Bergverwaltung in Siemianowitz hat noch einige freigewordene Aecker zu verpachten, und zwar auch an Arbeiter der Laurahütte. Interessenten können sich im Revisionsbüro der Richterschächte melden.

Kanalisationsarbeiten.

Nachdem das Beamtenhaus an der ul. Wilsona, das die Vereinigte Königs- und Laurahütte aufführen läßt, im Rohbau fertiggestellt ist, wird nun auch die Kanalisation auf der ul. Wilsona von der evangelischen Kirche bis an die ul. Staszyca durchgeführt. Eine Pflasterung dieser Straße wird wohl erst im nächsten Jahre in Frage kommen.

Evangelischer Jugendbund Laurahütte.

s. Machen hierdurch die Mitglieder auf die allwöchentlichen Turn-Trainingsabende im Gemeindehaus aufmerksam.

Quartalsversammlung der Tischlerzwangsinnung.

o. Die Tischlerzwangsinnung, Sitz Siemianowitz, hielt ihre fällige Quartalsversammlung im Dudaschen Lokale ab, welche von dem Innungsobermeister Kulaj geleitet wurde.

Vor der Versammlung fand in Gegenwart eines Vertreters der Starostei die theoretische Prüfung von 6 Lehrlingen statt, die alle die Gesellenprüfung mit „gut" bestanden und in der darauffolgenden Versammlung freigesprochen wurden. Neu aufgenommen wurden in die Lehrlingsliste 7 Lehrlinge. Seitens der Meister wurde Klage darüber geführt, daß der Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule in Siemianowitz von den Lehrlingen, welche sich zur Gesellenprüfung melden, für das Entlassungszeugnis 12 Zloty verlangt. Einem der freigesprochenen Lehrlinge wurden trotz Beibringung eines Armenattestes doch noch 5 Zloty abverlangt. Daraufhin wurde beschlossen, beim Gemeindevorstand den Antrag zu

Laurahütter Sportsneuigkeiten

Ein Unentschieden im Spiel „07"-Laurahütte—Zalenze „06" — „Iskra" in Myslowitz geschlagen Knapper Sieg der Slonsker in Tarnowitz — Guter Start der Handballer des „A. T. V."-Laurahütte Sportallerlei

Zalenze 06 — 07 Laurahütte 2:2 (2:0).

-s- Auf den Ausgang des obigen Zusammentreffens war man allgemein sehr gespannt. Eine ansehnliche Zuschauermenge hatte sich auch eingefunden, um dem Kampfe beiwohnen zu können. Schon seit Jahren sind die Zalenzer in unserer Fußballgemeinde sehr beliebt, die auch in jeder Begegnung ihre gute Form unter Beweis gestellt haben. Das Gros der bisherigen Erfolge liegt an der Seite der Nullsiebener, die speziell gegen diesen Gegner stets das beste Können an den Tag gelegt haben. Ein bischen von Pech verfolgt wurden die Zalenzer schließlich auch oft. In der vorletzten Begegnung blieb 06 über eine stark geschwächte Mannschaft 6:1 Sieger. Diese Schlappe war die höchste, die 07 von den Nullsechsern einstecken mußte. In dieser Aufstellung konnte damals 07 auch gar nicht gefährlich werden. Sehr neugierig war man daher auf das Retourspiel, welches in Laurahütte steigen sollte.

Am vergangenen Sonntag sind nun die obigen alten Rivalen auf dem 07-Platz zusammen gekommen. Zalenze 06 trat mit seiner besten Mannschaft an, die noch durch den früheren Mittelläufer des K. S. Slonsk Schwientochlowitz, Dembski, verstärkt war. Bei den Laurahüttern fehlte Machnik und Schulz. Für die beiden Fehlenden mußten die Spieler Gediga und Barton, die schon ein Spiel hinter sich hatten, einspringen. Selbstverständlich konnten die Reservespieler nicht mit den üblichen Leistungen aufwarten. Stark zu leiden hatte das Spiel unter der sehr miesen Leitung eines unmöglichen Schiedsrichters. Die Folge davon war, daß dieses in Unfairheiten ausartete. Beide Mannschaften fühlten sich durch diesen, noch unbekannten Pfeifenmann, benachteiligt.

Die Nullsiebener waren in diesem Spiel nicht in bester Form. Eine sichtliche Schlaffheit war bei allen Spielern festzustellen. Lediglich die Verteidiger und der Mittelläufer konnten gefallen. Im Sturm wollte es gar nicht klappen. Die beiden Ersatzstürmer Gediga und Barton konnten aus dem vorerwähnten Grunde nicht so richtig mit. Für den fehlenden Linksaußen Schulz spielte Sokolowski mäßig. Der rechte Flügel ließ sich viel zu viel in Tändeleien ein. Willem im Tor kann für die zwei Treffer nicht verantwortlich gemacht werden. Bei den Zalenzern war die Läuferreihe sehr gut. Dembski und Pilorz sind in dieser besonders aufgefallen. Das Hintertrio verstand sich recht gut. Lamosik im Sturm war die treibende Kraft. Auch Jakuttek konnte gefallen.

Der Kampf selbst begann zunächst mit einer kleinen Ueberlegenheit des Kattowitzer Meisters. Nur schwer fanden sich die Laurahütter zusammen. Immer gefährlicher bedrohte der famose Linksaußen der Gäste, das Tor der Nullsiebener. Schwere Arbeit lastete auf der 07-Deckung. Trotz größter Anstrengung konte sie jedoch nicht verhindern, daß Jakuttek 06 zu einem unverhofften Schuß ansetzte, der auch prompt saß. Nach diesem Vorsprung tauchten auch die Laurahütter auf, — aber nur vorübergehend. Der Sturm verlor die Einheit und vergaß vollkommen das Schießen. Die nur wenigen Bälle, die auf das 06-Tor kamen, waren nicht gefährlicher Natur, die von Wüstholtz gemeistert wurden. In der Folgezeit verwandelte Lamosik einen zweiten Schuß zum weiteren Erfolge. Bald darauf wurden beim Stande von 2:0 für Zalenze 06 die Seiten gewechselt. Nach der Pause sah man auch die Nullsiebener lange Zeit im Angriff. Leider verstand jedoch keiner von den fünf Stürmern die Ueberlegenheit durch Tore zum Ausdruck zu bringen. Die Nullsechser wehrten sich in der verhängnisvollen Zeit mit allen Mitteln. Auch vor den Unfairheiten schreckte man nicht zurück. Zwei grobe Vergehen strafte der Schiedsrichter mit einem Elfmeter und einem Strafstoß. Beide Schüsse landeten im Tore der Gäste. Kralewski war der glückliche Schütze. In den letzten Spielminuten war der Kampf ein durchaus offener. 2:2, mit diesem Unentschieden verabschiedeten sich beide Mannschaften.

Sieben Tore in 45 Spielminuten.

07 Reserve — Zalenze 06 Reserve 7:0 (3:0).

-s- Weiter überraschte die Nullsiebenreserve ihre Anhänger mit einem Rekordsiege über die Zalenzer. Sieben Tore brummten sie ihrem Gegner in nur 45 Minuten auf, ein guter Beweis, daß die Reservisten zur Zeit in einer ausgezeichneten Form stehen. Wer weiß, wie das Ergebnis aus der Gesamtspielzeit gelautet hätte. Die ganze Mannschaft spielte wie aus einem Guß. Die Tore erzielten Gediga 2, Barton 2, Hampf 2 und Swierz 1. Die Nullsechser kamen kaum aus ihrer Spielhälfte heraus.

07 1. Jugendmannschaft — Zalenze 06 1. Jgdm. 0:3.

Die jungen Nullsiebener enttäuschten in diesem Spiel stark.

K. S. Iskra — 06 Myslowitz 4:6 (3:2).

-s- Am vergangenen Sonntag weilte Iskra in Myslowitz wo sie auf dem Sportplatz an der Promenade dem K. S. 06 Myslowitz gegenübertrat. Nach nur teilweise interessantem Spiele siegten die Einheimischen mit obigem Resultate. Obwohl die Myslowitzer mit drei Ersatzleuten auftraten, gelang es Iskra nicht, die 06er zu besiegen. Denn die Hintermannschaft spielte unter jeder Kritik. Lediglich der Sturm, in dem Ledwon und der rechte Flügel besonders hervorragten, konnte gefallen. Der Schiedsrichter, ein Myslowitzer Herr, war ein glatter Versager. Er benachteiligte beide Mannschaften durch seine unmöglichen Entscheidungen. So gab er nicht ein Tor, das der Myslowitzer Halblinke regelrecht erzielt hatte.

Der Spielverlauf war folgender: Kurz nach dem Anstoß kommt Iskra vor und bald sitzt, durch Ledwon wunderbar geschossen, ein Tor im Myslowitzer Kasten, dem der Mittelstürmer bald ein weiteres folgen läßt. Iskra führt 2:0. Myslowitz macht sich nun endlich an die Arbeit. Die Iskrahintermannschaft muß schwer arbeiten. Bei einem Durchbruch des 06-Linksaußen begeht der rechte Iskraverteidiger ein Foul, das mit einem Elfmeter bestraft wird. Die Partie steht 2:1 für Iskra. Ledwon erzielt durch forsches Rangehen an den Tormann, der einen hohen Ball fausten wollte, ein drittes Tor für Iskra. So bleibt es bis zur Pause. Nach Wiederbeginn ist Myslowitz sofort im Angriff und der Halblinke erzielt ein prachtvolles Tor, das jedoch vom Schiedsrichter unverständlicherweise nicht gegeben wird. Doch kurz darauf erzielt der Halblinke von Myslowitz ein Tor. Das Spiel steht 3:2 für Iskra. Der Myslowitzer Mittelstürmer schafft durch prachtvollen Schuß den Ausgleich. Iskra läßt sehr nach und in dieser Drangperiode der Myslowitzer fällt wiederum durch den Mittelstürmer ein weiteres Tor für 06. Iskras Halbrechter gleicht nach einem plötzlichen Durchbruch nochmals aus. Kurz vor Schluß erzielen der Myslowitzer Halblinke und Linksaußen zwei weitere Tore. So siegte also die Mannschaft des Platzbesitzers mit 6:4 Toren.

Nach der im Myslowitzer Spiel gezeigten Form wird Iskra schwer arbeiten müssen, um gegen gute oberschlesische Klasse Siege herauszuholen. Die Mannschaft und speziell die Läuferreihe und die Verteidigung sind in einer derartig schlechten körperlichen Verfassung, daß sie nur „Luft" für eine Halbzeit haben. Es wäre der sportlichen Leitung des K. S. Iskra angeraten, noch vor Beginn der nächsten Verbandsspiele die Mannschaft einem scharfen körperlichen Training zu unterziehen. Auch muß das Stürmerspiel, das bisher nur auf Ledwon zugespitzt ist, eine radikale Aenderung erfahren. Weshalb wird denn der gute rechte Flügel so wenig bedient? Erst wenn Iskra diese kurzen Lehren annimmt, dann wird die Mannschaft wieder ihre frühere Form erreichen.

Slonsk Laurahütte — 1. K. S. Tarnowitz 3:2 (1:0).

-s- Zu der Hinfahrt nach Tarnowitz wählte der K. S. Slonsk ein Lastauto, welches ihm jedoch zu einem folgenschweren Verhängnis geworden wäre. Als das Auto mit den zirka 28 Insassen kurz vor den Bahnhof Brzeziny kam, merkte der Führer eines dahinterfahrenden Personenautos, daß das Hinterrad des Lastautos sich abmontierte und jeden Augenblick herauszufallen drohte. Durch das sofortige Halten entgingen die Passagiere einem großen Unglück. An eine Weiterfahrt war dieserhalb nicht zu denken und die Mannschaften begaben sich nun zum Bahnhof, wovon die Weiterfahrt nach Tarnowitz erfolgte. Nach der Behebung der Panne folgte das Auto den Slonskern nach. Aber auch die Rückfahrt glückte nicht. Wieder kam das Lastauto nur bis Brzeziny, da wieder kurz vor dem fraglichen Dorfe, die Bereifung platzte. Um nicht zu Fuß gehen zu müssen, begab man sich auf den Bahnhof, um mit der Hauptbahn nach Hause kommen zu können. Die reisenden Slonsker hatten somit mit ihrer Fahrt ein großes Pech.

Ganz im Gegensatz zu der Fahrt entwickelte sich das Wettspiel. Die Slonsker, die mit fünf Ersatzleuten antraten, spielten insgesamt einen schönen Ball und errangen über ihren hartspielenden Gegner einen verdienten 3:2-Sieg. Alle Mannen konnten restlos gefallen. Bis zur Pause führten die Laurahütter 1:0, wo sie auch stets im Angriff lagen. In der zweiten Spielhälfte war das Spiel ausgeglichen. Noch zwei weitere Tore folgten für den K. S. Slonsk, wogegen die Tarnowitzer, die oftmals zu Unfairheiten griffen, nur zwei entgegensetzen konnten. Die Tore für Slonsk schossen Michalski 2 und Peterek 1. Für Tarnowitz war der Mittelstürmer erfolgreich. Der Schiedsrichter Herr Kwasniok befriedigte.

Slonsk Reserve — 1. K. S. Tarnowitz Reserve 3:3 (1:2.)

25jähriger Sportjubilar.

-s- Der in den Laurahütter Sportkreisen bekannte Leichtathletikführer **Herr am Ende** kann am heutigen Tage auf eine 25jährige erfolgreiche Sporttätigkeit zurückblicken. Gleichzeitig mit diesem Jubiläum feiert der Jubilar seinen 40. Geburtstag. Herr **am Ende** ist gebürtiger Lodzer und hat schon in jungen Jahren in den Lodzer Turnerkreisen eine große Rolle gespielt. Vor zirka 7 Jahren siedelte Genannter nach Oberschlesien über und eröffnete seine Tätigkeit im Amatorski K. S. Königshütte als Geschäftsführer. Bald darauf gründete er im K. S. Zalenze 06 eine Leichtathletikabteilung, die in kurzer Zeit führend wurde. Augenblicklich ist Herr am Ende Leiter der Leichtathletikabteilung im K. S. Pogon Kattowitz. Durch seine rührige Tätigkeit hat Oberschlesiens Leichtathletiksport einen enormen Aufschwung erworben. In ganz Oberschlesien ist Herr am Ende als „großer" Organisator bestens bekannt.

Wir entsenden ihm zu dieser seltenen Doppelfeier die herzlichsten Glückwünsche.

Handball: A. T. V. Laurahütte — Evangel. Jugendverein Antonienhütte 10:1 (2:1).

Der schußgewaltige Turczyk schießt allein 7 Tore.

Die neu zusammengestellte Handballmannschaft des hiesigen Alten Turnvereins erntete gleich im ersten Auftritt einen grandiösen Erfolg. Der Kapitän hatte mit der Aufstellung Glück, denn fast alle Posten waren in der Elf sehr gut besetzt. Wir wundern uns nur, warum so eine lange Zeit ausgesetzt wurde, obwohl so ein gutes Spielmaterial vorhanden ist. Den Hauptanteil am Erfolge nahm der vielseitige Sportler Turczyk ein, der allein 7 Tore erzielte. Aber auch die übrigen Stürmer kargten nicht mit Schüssen. Die Gäste konnten nur in der ersten Halbzeit gefallen. In der zweiten Spielhälfte wehrten sie sich wohl noch ganz eifrig, konnten jedoch den schweren Stürmen der Turner nicht standhalten. Der beste Teil in der Gästeelf war die Hinterdeckung. Als Schiedsrichter fungierte Soboszyk zur vollen Zufriedenheit beider Vereine.

Das Spiel, welches auf dem Sportplatz im Bienhofpark ausgetragen wurde, war in der ersten Halbzeit ein äußerst flottes. Den Torreigen begann Schwertfeger. Den zweiten Treffer schoß Turczyk. Antonienhütte erzielte noch bis zum Seitenwechsel den Ehrentreffer. Nach der Pause war die Ueberlegenheit der Platzbesitzer eine drückende. Noch weitere acht Tore folgten abwechselnd, so daß am Schluß des Kampfes das Ergebnis 10:1 für den Alten Turnverein lautete. In die Erfolge teilten sich die Turner wie folgt: Turczyk 7, Schwertfeger 3. Mit diesem Spiel eröffnete der Turnverein wieder den Spielbetrieb und wir hoffen, daß er nun weiter von Erfolg zu Erfolg eilen wird.

Iskra Laurahütte muß ein Ausscheidungsspiel austragen.

-s- Bei der letzten Spielausschußsitzung hat der Verband das Ausscheidungsspiel zwischen den beiden Tabelletzten Pogon Friedenshütte und Iskra Laurahütte um den Verbleib in der Klasse A festgesetzt. Das Spiel wird am 24. November auf dem Naprzodplatz in Lipine ausgetragen werden. Iskra wird voraussichtlich mit der gesamten Elf (inkl. Drzymalla) antreten. Wer wird der Glückliche?

stellen, daß in das Kuratorium der Fortbildungsschule auch ein bis zwei Mitglieder der Tischlerzwangsinnung aufgenommen werden, um diese Uebelstände beseitigen zu können. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Sitzung mit dem Handwerksgruß geschlossen.

Vom hiesigen Wochenmarkt.

=s= Auf dem letzten Wochenmarkte gab es 3 Pfd. Aepfel für 1,10; 1 Pfd. Birnen 1,00 Zloty; Pflaumen 80 Groschen; Grünzeug 1,00 Zloty; Zwiebeln 15 Groschen und Kraut 25 bis 40 Groschen. 1 Bund Oberrüben 20; Mohrrüben 20; 1 Kopf Blumenkohl 50 und Welschkohl 30 Groschen. 1Pfd Kochbutter 3; Eßbutter 3,40 und Dessertbutter 3,80 Zloty. 4 Eier kosteten 1 Zl. Auf dem Fleischmarkt kostete 1 Pfd. Rindfleisch 1,40; Kalbfleisch 1,30; Schweinefleisch 1,80; Speck 1,80; Talg 1,20; Krakauerwurst 2,20; Leberwurst 2,20; Preßwurst 2,20 und Knoblauchwurst 2,00 Zloty.

Kino „Apollo“.

=s= Im Kino Apollo in Siemianowitz läuft ab Dienstag bis Donnerstag der sensationellste Film Polens: „Das tolle Mädel (Dzikuska)“ mit Marja Malicka und Zbyszko Sawan in den Hauptrollen. Außerdem ein geschmackvolles Beiprogramm. Man lese das heutige Inserat!

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Mittwoch, den 6. November 1929.

1. hl. Messe für Anastasia Genula.
2. hl. Messe für Anna Krol Eltern und Verwandtschaft.
3. hl. Messe für das Brautpaar Burdella-Cierpiol.
4. Beerdigungsmesse für verst. Anna Cierpiol.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Mittwoch, den 6. November 1929.

6 Uhr: für verst. Johann, Barbara und Marie Rudkowski und alle armen Seelen im Fegfeuer.

6½ Uhr: für Verst. der Verwandtschaft Lokietz.

7 Uhr: für verst. Michael und Johanna Schwierzy, verst. Valentin Barton, Großeltern und Verwandtschaft beiderseits.

Donnerstag, den 7. November 1929.

6 Uhr: für verst. Franziska Macziongа, 2 Söhne, verst. Michael und Josefine Lomoth und Verwandtschaft Lomoth und Maczionga.

6½ Uhr: auf die Intention Maczionga.

7 Uhr: für verst. Peter Wojciechowski und Marianna Nowak.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Mittwoch, den 6. November 1929.

7½ Uhr: Jugendbund.

Donnerstag, den 7. November 1929.

6 Uhr: Abendandacht.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, Kościuszki 29

Jenseits der Grenze

Oberschlesien braucht ein neues Landeshaus. — Bleibt die Provinzialverwaltung in Ratibor? — Sechs starke Mittelstädte sind besser als eine Hauptstadt.

(Westoberschlesischer Wochenendbrief.)

Gleiwitz, den 2. November 1929.

Die Provinzialverwaltung Oberschlesien, deren Büros bisher in Ratibor in verschiedenen älteren Behördengebäuden u. a. in den Räumen der ehemaligen Blindenanstalt unzulänglich untergebracht sind, muß ein neues großes Verwaltungsgebäude, ein eigenes oberschlesisches Landeshaus, bauen. Die Frage ist schon längere Zeit akut, aber wegen der finanziellen Schwierigkeiten immer wieder zurückgestellt worden. Man hat jetzt den Bauplan erneut aufgegriffen. Bei der Erörterung dieses Bauprojektes ist die Frage aktuell geworden, ob man überhaupt die Provinzialverwaltung in der etwas abseits gelegenen Stadt Ratibor belassen oder nach einem günstiger gelegenen Ort, der von allen Teilen Oberschlesiens besser und bequemer zu erreichen ist als Ratibor, verlegen soll. Man denkt hierbei an die Stadt Oppeln, die bereits einen großen Teil der oberschlesischen Behörden beherbergt und auch Sitz der oberschlesischen Regierungsstellen ist. Man denkt aber auch an eine Verlegung der Provinzialverwaltung nach dem Industriebezirk, in das oberschlesische Hauptwirtschaftsgebiet. Von den drei Industriestädten hat man für diesen Plan Gleiwitz, das verkehrstechnisch am besten im Industriebezirk liegt, auserwählt.

Bei allen diesen Erwägungen — um solche handelt es sich vorerst nur — hat man auch die Frage aufgerollt, ob in dem Grenzlande Oberschlesien eine

Zentralisation oder eine Dezentralisation der Behörden

zweckmäßig ist. Die Verfechter der Zentralisationsbewegung wollen in der neuen Provinz Oberschlesien eine einzige Hauptstadt mit herrschender Stellung schaffen, die alle maßgebenden Provinzbehörden beherbergt und auch gleichzeitig der kulturelle und gesellschaftliche Mittelpunkt des ganzen öffentlichen Lebens der Provinz ist. Die Anhänger dieses Planes findet man vor allem in der Regierungshauptstadt Oppeln, die man gern auch tatsächlich zur Hauptstadt Oberschlesiens machen möchte. Denn bis jetzt ist Oppeln zwar Regierungshauptstadt, aber durchaus noch nicht Hauptstadt im wahren Sinne des Wortes, da die drei Industriestädte Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg und auch die Provinzialhauptstadt Ratibor, wo bis jetzt noch die Provinzialverwaltung ist, in vielen Punkten Oppeln nicht nur durchaus gleichwertig, sondern sogar zum Teil überlegen sind.

In der neuen Provinz Oberschlesien herrschte bis jetzt eine weitgehende Zentralisation. Die verschiedenen Spitzenbehörden sind nicht in einer Stadt, wie dies zum Beispiel in der Provinz Niederschlesien in Breslau der Fall ist, vereinigt, sondern in verschiedenen Städten untergebracht. In Neisse befindet sich das Landesfinanzamt, in Ratibor die Provinzialverwaltung, in Oppeln die Regierung, die Industrie- und Handelskammer, die Handwerkskammer, die Landwirtschaftskammer, die Oberpostdirektion und die Reichsbahndirektion. In den drei großen Industriestädten, die im Zentrum oberschlesischen Lebens liegen, in Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg befinden sich keinerlei Zentralbehörden, obwohl diese Städte mit ihrem regen pulsierenden Leben und ihren großen wirtschaftlichen Unternehmungen weit mehr mit den Zentralbehörden zu tun haben als die an sich ruhigen Städte Neisse, Ratibor und Oppeln. Bei der jetzigen Dezentralisation der Zentralbehörden in den drei weit auseinanderliegenden und schlecht miteinander verbundenen Städten Neisse, Oppeln, Ratibor müssen die, die im Industriebezirk wohnen, geradezu mehrere Tagesreisen unternehmen, wenn sie etwas bei den Zentralbehörden zu tun haben. Aehnlich geht es auch den Bewohnern der Nordwestecke Oberschlesiens in Kreuzburg, Rosenberg und Guttentag, die sich bereits einen Tag vorher auf die Bahn setzen müssen, wenn sie am nächsten Tage rechtzeitig in Ratibor bei der Provinzialverwaltung oder in Neisse beim Landesfinanzamt sein wollen. Mit der Rückfahrt geht es genau so, so daß die Nordwestbewohner Oberschlesiens zwei bis drei Tage brauchen, wenn sie in Ratibor oder in Neisse bei den Behörden etwas zu erledigen haben. Ganz schlimm ist es aber, wenn man in ein und derselben Angelegenheit bei mehreren Behörden vorsprechen muß, die nicht im selben Ort liegen, also etwa bei der Regierung in Oppeln, beim Landesfinanzamt in Neisse und bei der Provinzialverwaltung in Ratibor. Für die Erledigung einer solchen Sache braucht man dann bald eine ganze Woche Zeit. Die Dezentralisierung der Behörden in Oberschlesien bringt daher zweifelsohne für alle, die mit diesen Behörden zu tun haben, viele Unbequemlichkeiten. Aber auch die Behörden selbst leiden darunter, weil sie ja doch in engen Verbindungen untereinander stehen. Durch das Auseinanderliegen in verschiedenen Städten wird aber die Zusammenarbeit der Behörden nicht gefördert. Was, wenn die Behörden alle in einem einzigen Orte vereint sein würden, vielleicht durch ein Telephongespräch oder durch eine persönliche Rücksprache schnell und übereinstimmend erledigt werden könnte, muß jetzt den schriftlichen umständlichen Dienstweg gehen. Dicke Aktenbände müssen hin und her geschickt werden von Oppeln nach Ratibor, von Ratibor nach Neisse, von Neisse evtl. zurück nach Ratibor und von Ratibor erst wieder nach Oppeln, was natürlich sehr viel Zeit und Geld kostet. Anstatt einer Zusammenarbeit, die durch persönliche Fühlungnahme leicht erreicht werden könnte, ergibt sich dann bei dem komplizierten Schriftwechsel öfters ein Gegeneinanderarbeiten und ein seitenlanges Vorbeischreiben.

Die Nachteile der Behördenzentralisation

sind zweifelsohne sehr groß. Die Dezentralisation hat aber auch ihre nicht zu verkennenden Vorteile. Man wollte nach Möglichkeit die Behörden gleichmäßig auf die ganze Provinz verteilen, man wollte nicht eine Hauptstadt künstlich aufziehen und damit die anderen Städte alle tot machen. Man wollte jede Stadt leben lassen; denn in einem Grenzlande sind sechs Hauptstädte oder Kulturzentren als Kulturträger besser und wichtiger als eine Hauptstadt, die alles hat, während das übrige Land nichts hat und zugrunde geht. Diese Gedankengänge sind gerade für Oberschlesien außerordentlich beachtenswert. Man kann jedenfalls diesen Erwägungen ihre Berechtigung nicht absprechen. Im Grenzlandinteresse liegt es zweifelsohne, wenn die Beamtenschaft der Spitzenbehörden, die mit eine Hauptstütze des Deutschtums bildet, durch die Dezentralisation der Behörden auf das ganze Land verteilt wird und dadurch mit der Gesamtbevölkerung eine bessere Fühlung und Mischung erhält, als dies in einer Hauptstadt möglich wäre, die alle Behörden besitzt und damit den gesamten Hauptbeamtenkörper in ihren Mauern beherbergt. Eine solche Hauptstadt wäre eine reine Beamtenstadt, in der nur Beamtendünkel gezüchtet würde. Eine wahre Volksgemeinschaft, wie sie heute unbedingt gerade in einem Grenzlande angestrebt werden muß, würde durch eine Zentralisation der Behörden und Beamten in einer Stadt nicht gefördert werden.

Die Verteilung der Behörden und Beamten auf mehrere Städte bedeutet aber auch wirtschaftliche Stärkung und Forderung für die berücksichtigten Städte. Die Gesamtkaufkraft der Gesamtbeamtenschaft, die wegen ihrer Beständigkeit für die Kaufmannschaft besonders wertvoll ist, kommt nicht nur einer einzigen Stadt, wie das bei einer Zentralisation der Behörden der Fall wäre, zugute, sondern wird auf mehrere Städte verteilt, so daß mehrere Städte wirtschaftlich leben können. Ein gutes Beispiel für die Richtigkeit dieser Feststellung bietet Ratibor. Die Stadt Ratibor hat unter der Grenzziehung schwer gelitten. Wenn in Ratibor nicht die Provinzialverwaltung wäre, so würde die Bedeutung Ratibors zu einem ganz kleinen Provinzstädtchen sinken. Handel und Gewerbe in Ratibor würden aber noch mehr geschädigt. So lange aber die Provinzialverwaltung in Ratibor bleibt, wird Ratibor immer eine gewisse Bedeutung haben. Der Ratiborer Kaufmannschaft kommt dann nicht nur die Kaufkraft der Provinzialbeamten, sondern auch der Fremdenverkehr zugute, der durch Ratibor als Sitz der Provinzialbehörden verursacht wird.

Schließlich muß noch erwähnt werden, daß die ganze Dezentralisation der Behörden in Oberschlesien im Interesse der Kostenersparnis bei Aufbau der neuen Zentralbehörden nach Schaffung der Provinz Oberschlesien erfolgt ist. In der damaligen Notzeit hatte man kein Geld für neue teure Behördengebäude. Die neuen Behörden mußten daher, soweit als möglich in alten vorhandenen Gebäuden untergebracht werden. In Neisse verwandte man zur Unterbringung des neuen Landesfinanzamtes die alten Kasernen, in Ratibor für die Provinzialverwaltung die ehemalige Blindenanstalt. Die

Dezentralisation in Oberschlesien hat jedenfalls ihre sehr guten Gründe.

Trotz aller Unbequemlichkeiten für die Bewohner und die Behörden muß sie für Oberschlesien als die beste Lösung angesprochen werden. Es wird daher sehr reiflich zu überlegen sein, ob man jetzt die Provinzialverwaltung von Ratibor verlegt. Das endgültige Wort haben hier zu sprechen der Provinzialausschuß und der Provinziallandtag. Beide Körperschaften werden jetzt bei den Kommunalwahlen neu gewählt, so daß natürlich Endgültiges über alle diese neuen Pläne und Erwägungen noch nicht gesagt werden kann.

— Wilma. —

DANKSAGUNG!

Bei dem plötzlichen Hinscheiden meiner guten, edlen Frau sind der Verstorbenen wie mir selbst, soviele Liebe und Verehrung entgegengebracht worden, daß ich nicht anders kann, als auf diesem Wege, Allen ein herzinniges

„Gott vergelt's!“

zuzurufen.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Josef Chmelius
Obermeister a. D.